

berichteten wir über die Hintergründe und Arbeiten am neuen Seelenzorn-Album „Gnadenloser Zorn“. Die Darmstädter Shootingstars, zuletzt als Support von ASP unterwegs, liefern ihr bisher emotionalstes Album ab. Neben Clubstompers wie „Stumme Worte“ gibt es so einige Nachfolger für die Überraschungshit des ersten Albums „Toete Alles“ und „Was Du träumst“. Sänger und Komponist Jens geht gestärkt aus seinem bisher größten Kampf hervor.

Jens: Vielleicht hat mich das Komponieren des zweiten Albums auf eine gewisse Art und Weise von dem Gefühl, verstoßen zu werden, den Beklemmungen und Ängsten, den Enttäuschungen und dem Zorn in meinem Leben ein bisschen befreit – als wäre es eine Selbsttherapie gewesen. Obwohl, wenn ich ehrlich bin, habe ich in den vielen Nächten in denen die Lieder zusammen mit Eddie entstanden sind, alles andere als gesund gelebt. Ich möchte das jedoch nicht vertiefen, denn ich bin bestimmt nicht stolz drauf. Es ist mit mir einfach passiert, als wenn ich die Dinge, von denen die Lieder handeln noch mal durchlebt hätte – schonungslos mit dem Kopf durch die Wand. Wenn man sein Leben lang von anderen zu spüren bekommt, ein Versager zu sein, bleibt es eben nicht aus, dass man sich für vieles selbst zur Verantwortung zieht und sich



ich die Erwartungen der Leute mit der zweiten Platte befriedigen kann. Aber auch der eigene Anspruch war, mit der zweiten Platte noch mal einen draufzusetzen und den Stil der Musik zu festigen, ohne an Vielfalt zu verlieren. Soundtechnisch habe ich bei der Vorproduktion des Albums auch viel Zeit investiert und vieles ausprobiert. Der Sound der neuen Platte sollte einfach brutal und gleichzeitig wohlklingend, einfach sehr dicht rüberkommen – eben eine richtige Soundwand. Letztlich muss man sich frei machen von dem Gedanken, es allen recht machen zu können.

Gibt dir die Band die Geborgenheit, die im normalen Leben fehlt?

Meine erste Motivation, das Projekt Seelenzorn zu starten war, für mich selber Lebenserfahrungen zu verarbeiten, die mich belasten. Es war zu dieser Zeit nicht meine

Absicht, damit zu meinen Bekann-

dem „Projekt Seelenzorn“ die „Band Seelenzorn“ geboren. Sicherlich



war es dabei auch unvermeidlich, mir vor den anderen bei der musikalischen Umsetzung der Songtexte die Blöße zu geben, eine zwischenmenschliche Nähe, die man, wenn man so will, schon als so was wie eine Ersatzfamilie bezeichnen kann. Andererseits fällt es mir schwer, diesen Begriff „Familie“ mit Inhalt zu füllen, da in meiner Vergangenheit „Familie“ immer ein sehr unwirklicher Begriff war. Ich kann aber sagen, dass mir Seelenzorn eine gewisse Geborgenheit gibt, wie man sie vielleicht von der eigenen Familie erwarten würde. Etwas zu erwarten habe ich mir aber abgewöhnt.

Stellt doch euren neuen Mann in der Livebesetzung vor!

Unser Mann am Bass seit Ende letzten Jahres ist Peter Teicher. Er ist schon seit Jahren ein guter Freund und spielt seit 1994 mit Jens in der Band Kalögena. Vorher hat er schon in einigen anderen Bands Bühnenerfahrung gesammelt. Er ist im Grunde der typische Bassist: sehr introvertiert und ruhig aber trotzdem ein echter Hingucker. Sein Bühnencharisma gewinnt er nicht durch irgendwelche großen Posen, sondern durch seine na-

„Gnadenloser Zorn“ VÖ: 27.04.07